Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, bei der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 2 Uhr mittags.

Nro. 21. **Sonnabend den 25. Januar 1896.** **XIV. Jahrg.**

*Kuba.

Spanien, die Heimat des Entdeckers von Amerika, einst nach den Eroberungen im amerikanischen Kontinent eine Weltmacht, ist im Laufe der letzten beiden Jahrhunderte immer mehr von seiner hohen Stellung heruntergesunken und hat durch eigene Schuld eine Kolonie nach der andern verloren. Das System rücksichtsloser grausamer Ausbeutung der eroberten Länder, die Tyrannei habsüchtiger Konquistadoren, der starre Glaubensfanatismus brachten unsägliches Unglück über die unterworfenen Gebiete. Erst kämpften die Kolonien um die Rechtsgleichheit mit dem Mutterlande, und dann, als diese hartnäckig verweigert wurde, um ihre Unabhängigkeit. So gingen während der letzten 100 Jahre Mexiko und die großen Besitzungen in Südamerika Spanien verloren, und es entstanden eine Reihe republikanischer Staatswesen, in denen fast allen die Traditionen spanischer Gewaltthaten und Habsucht in häufigen Bürgerkriegen fortleben.

Das beste Stück überseeischen Besitzes, der Spanien verblieben, ist die Insel Kuba, die „Perle der Antillen“, ein von der Natur aufs reichste gesegneter Fleck der Erde, wo namentlich das Zuckerrohr und die Tabakpflanze aufs herrlichste gedeiht. Und auch hier dieselbe Erscheinung: Ausbeutung zum alleinigen Vortheil des Mutterlandes, schreiende Mißstände in der Verwaltung und als Folge davon das Bestreben, das spanische Joch abzuschütteln.

Um den neuen Aufstand auf Kuba zu unterdrücken, wurde vor einem Jahre der Marschall Martinez Campos, der „Degen Spaniens“, seit seinem Pronunziamento von 1874 um das junge Königshaus wohl verdient und volksthümlich im ganzen Königreiche, mit einem Heere nach der Insel geschickt. Seitdem hat man von vielen kleinen Siegen über die Banden der Aufständischen, aber niemals von einem entscheidenden Schlage vernommen. Im Gegentheil, die Insurgenten drangen allmählich verwüstend von einem Ende der Insel bis zum andern vor und erschienen zuletzt sogar in der Nähe der Hauptstadt Havana. Martinez Campos ist nun zurückgerufen und durch den General Weyler ersetzt worden. Man macht ihm zum Vorwurf, daß er die Truppen, um die Zucker- und Tabakplantagen zu schützen, an zu vielen Orten der Insel verstreut und den Krieg zu milde geführt habe.

Die Abberufung dieses fähigen Mannes zeigt, wie gefährlich die Lage auf Kuba ist. Ob seine Gegner, die eine Kriegführung nach altspanischem Muster, d. h. mit grausamer Härte wünschen, Recht behalten werden, erscheint sehr zweifelhaft. Auf der Insel sind drei Parteien, die konservative, welche die Vorrechte des Mutterlandes vertritt, die Partei der Autonomisten, die nach Selbstverwaltung und Beseitigung der argen Mißstände unter spanischer Oberhoheit strebt, und die Partei der Insurgenten, welche die volle Unabhängigkeit betreibt. Mit den fortschreitenden Erfolgen der Aufständischen sind auch die Sympathien in Nordamerika für sie immer klarer hervorgetreten, und wenn der neue Generalgouverneur ebenso wenig Glück hat und nur grausamer den Krieg führt, als sein Vorgänger, so wird die Neigung in den Vereinigten Staaten, die Insurgenten als kriegführende Partei anzuerkennen, erst recht verstärkt werden. So ist es fraglich, ob es Spanien noch gelingen werde, dieses reich gesegnete und mit so vielem Blut gedüngte Eiland in seinem Besitz zu behalten.

Politische Tagesschau.

Jenseits des Kanals grollt man den Deutschen noch immer, weil sie den Flibustierzug Jamesons in das Transvaalland in verdienter Weise verurtheilten und mit ihren Sympathien für die Boeren nicht zurückhielten. Nun der alte Gladstone sagt jetzt selbst in einem Schreiben an den Londoner Vertreter der „Cape Times“: „Wie die Sachen gegenwärtig stehen, sei er ebenso überrascht wie entrüstet über die gegen Transvaal verübte Ausschreitung. Selbst wenn die Uitlanders die Hauptursache wären, bilde dies keine Antwort an jene, deren Gebiet verletzt, deren Frieden durch den bewaffneten Einfall gestört wurde. Die Haltung des Präsidenten Krüger gefalle ihm.“ Uns auch. Wir haben doch einen Anlaß englischer zu sein als Mr. Gladstone. Das möge sich namentlich der Kolonialminister Chamberlain gesagt sein lassen.

Das russische Kaiserpaar wird sich im Sommer, einer Einladung des Königs von Dänemark folgend, zu zweimonatigem Aufenthalt nach Kopenhagen begeben. Die Abreise der Kaiserin-Wittwe nach der Riviera ist infolge günstiger Nachrichten über das Befinden des Zarewitsch verschoben worden.

Die „Neue Freie Presse“ erfährt aus Warschau, in gut unterrichteten Kreisen gelte es als bestimmt, daß das russische Kaiserpaar nach der Krönung nach Darmstadt fahren und von dort aus dem deutschen Kaiserhofe einen Besuch abstatten werde, um dadurch den guten Beziehungen zwischen beiden Mächten offiziellen Ausdruck zu geben.

König Menelik von Abessinien hat mit dem General Baratieri Friedensunterhandlungen angeknüpft, man traut demselben auf italienischer Seite nicht recht, da man annimmt, es handle sich für Menelik nur darum, Zeit zu gewinnen, um einen umso energischeren Schlag führen zu können.

Die Aschantis an der Goldküste von Afrika haben sich den Engländern unterworfen, nachdem diese die Hauptstadt Kumassi erobert hatten. König Prempeh von Aschanti und einige seine Verwandten werden nach Cape Const Castle übergeführt.

Die Königin von Madagaskar hat den vom französischen Ministerium abgeänderten Protektionsvertrag unterzeichnet. Da sich die Königin vollständig in der Gewalt der Franzosen befindet, so mußte sie wohl oder übel thun, was man von ihr forderte. Ungewöhnlich ist es jedenfalls, daß, wenn ein Friedensvertrag abgeschlossen ist, der Sieger hinterher kommt und erklärt: ich habe mir die Sache überlegt und gefunden, daß die von mir gestellten Friedensbedingungen zu mild sind und verschärft werden müssen.

Der „World“ erfährt, daß in Caracas an einem Bilde Salisburys eine Art Lynchjustiz geübt worden sei. Salisbury wurde in effige zum Tode verurtheilt, das Bild mit Kugeln durchbohrt, dann zerrissen und die Stücke unter die erregte Volksmenge vertheilt.

Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Durban (Natal) sind Jameson und seine Offiziere, welche gestern den britischen Behörden an der Grenze von Natal ausgeliefert wurden, dort gestern angekommen und unverzüglich an Bord des Transportdampfers „Viktoria“ gebracht, um nach England übergeführt zu werden. — Die Verhandlung gegen die politischen Gefangenen findet in Prätoria am 21. April statt.

Nach einer amtlichen Depesche aus Havana griff Oberst Vienna in der Nähe von Pedroso eine Schaar von 1200 Aufständischen an. Die Spanier nahmen die feindlichen Stellungen. Die Aufständischen verloren 12 Todte.

Deutscher Reichstag.

22. Sitzung vom 23. Januar 1896.

Die Spezialberathung des Postetats wird fortgesetzt mit dem Titel „Unterbeamte“.

Abgg. Bebel (sozd.) und Iskraut (Antis.) sprachen über die Ueberbürdung der Postunterbeamten, insbesondere auch an Sonntagen. Abg. Iskraut kam dabei in Konflikt mit dem Präsidenten v. Buol, welcher darauf hinwies, daß die Frage der Sonntagsruhe bereits erörtert sei und eine weitere Erörterung darüber nicht zulassen wollte. Bebel kündigte einen Antrag auf Abschaffung der Gratifikationen an.

Staatssekretär v. Stephan erwidert, daß derartige Anträge bisher immer abgelehnt worden seien, weil man die Gratifikationen auch zu Unterstützungen, in Krankheitsfällen 2c. bedürfe.

Nach einer Auseinandersetzung zwischen Abgg. v. Jazdzewski und Paasche über den H. K. T.-Verein (Hansemann-Kennemann-Tiedemann-Ver.) wurde der Titel Unterbeamte genehmigt.

Zum Titel Stellenzulagen beantragte Abg. Werner (Antis.) Abschaffung der Stellenzulagen und Verwendung der dadurch verfügbar werdenden Summen zu Nachtdienstentschädigungen an Beamte und Unterbeamte. Der Antrag wurde abgelehnt und das Ordinarium genehmigt. Auch das Extraordinarium wurde nach den üblichen Auseinandersetzungen über Luxusbauten bei der Post unverändert angenommen. Der Etat der Reichsdruckerei und des Reichstages wurde ohne bemerkenswerthe Debatte erledigt.

Beim Etat des Reichskanzlers erwiderte der Reichskanzler auf eine Anfrage des Abg. Dr. Barth, betreffs des Schicksals der Währungskonferenz, daß er im Augenblicke nicht die gewünschte Auskunft ertheilen könne; er hoffe aber, dazu demnächst in der Lage zu sein.

Abg. v. Kardorff (Rp.) that die Nothwendigkeit der Doppelwährung für die Landwirthschaft sowohl wie für die Industrie dar und erklärte, daß, wie auch die Antwort des Reichskanzlers ausfallen möge, seine Freunde jedenfalls an ihren Forderungen festhalten würden.

Abg. Graf Limburg (kons.) dankte der Regierung für die Herstellung guter Beziehungen zu Rußland und für die energische Vertretung der deutschen Interessen während der letzten Ereignisse.

Abg. Dr. Barth bemerkte, daß sich die Konservativen bei den Handelsvertragsverhandlungen leider von den Rücksichten gegen Rußland nicht haben leiten lassen. Redner sprach von bezahlten Agenten des Bimetallismus, worauf ihn Abg. v. Kardorff für den Fall, daß er nicht den Beweis für seine Behauptung erbringe, einen imfamen Lügner

---

Der Irrthum eines Frauenherzens.

Roman von J. Frick.

Verfasser von „Zweites Leben“, „Sklavenketten“ 2c.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

Heute nun sollte das junge Mädchen in die Welt eingeführt werden und damit zugleich ihren ersten Ball und ihren ersten Triumph feiern.

Von zierlicher, graziöser Gestalt, mit einem Gesichtchen wie Milch und Blut, mit großen, fragenden Augen, mit blondem, krausem Haar, das sich keinem Zwange fügt, und mit einem reizend kleinen Mund, der unbezeichenbar schelmisch zu lächeln verstand, war sie geradezu entzückend schön.

Das duftige, blaue Kleid mit den weißen Blüthen am Ausschnitt und im Haar hob den zarten rosigen Teint aufs vortheilhafteste hervor, der ganz so frisch und unberührt schien, wie ihre neunzehn Jahre das erforderten. Aber dennoch, — so sprudelnd und lebhaft sie sich mit anderen unterhielt, sobald sie sich selbst überlassen wußte, breitete sich ein ernster, fast wehmüthiger Zug über ihr Gesicht, — ein Zug, der an Sorge und Kummer gemahnte.

Was aber konnte auf diesem Mädchen lasten, welches alles hatte, was es vom Leben nur begehren konnte, welches gefeiert und von allen geliebt wurde? Warum betrachtete sie den Gatten ihrer Kousine oft fast mitleidsvoll?

Eben that sie das wieder, indeß Leo mit einer Exzellenz, die ihn angeredet hatte, sprach, als ihr Blick, fast magnetisch angezogen, sich plötzlich dem Eingang zu richtete, durch welchen soeben die letzten Gäste den Saal betraten. Im nächsten Moment überzog ihr Gesicht eine fahle Bläße.

Aber ebenso rasch faßte sie sich, — faßte sie ihren Entschluß.

„Leo,“ flüsterte sie dem sich ihr eben wieder zuwendenden Hausherrn zu, „willst Du mich für einige Augenblicke entschuldigen?“

„Wie siehst Du aus, Lori?“ erwiderte er ihr erschrocken. „Ja, gehe und erhole Dich! Du siehst, selbst diese Feststrapazen wollen erst geübt werden!“

Und mit seiner gewohnten Liebenswürdigkeit wandte er sich den neu eintreffenden Gästen zu, welche aus Doktor Strack, dessen Frau und dem Rittmeister von Littrow bestanden.

Der letztere wurde ihm von dem Rechtsanwalt als dessen lieber Besuch vorgestellt, worauf der also mit dem Baron bekannt Gemachte den Hausherrn um Entschuldigung bat, daß er uneingeladen die Freunde begleitet habe.

„Das bedarf durchaus keiner Entschuldigung,“ versetzte Leo verbindlich. „Im Gegentheil, mein Freund Strack wußte unzweifelhaft sehr genau, was er that, als er Sie hier einführte, und so danke ich ihm dafür, daß er mir das Vergnügen bereitet, Sie kennen zu lernen! Wenn sie es erlauben, führe ich Sie selbst zu meiner Frau; wir finden sie im letzten Zimmer!“

Und bald da, bald dort stehen bleibend, durchschritten sie die Räume. Baron Gondar unterhielt sich lebhaft mit Frau Strack, die mit ihrem frischen, lebhaften Wesen ihm besonders sympathisch war. Littrow und Doktor Strack folgten beiden, jeder ihren Gedanken überlassen.

Da plötzlich wandte der Baron sich gegen Littrow zurück. „Ist das kein Irrthum, was ich soeben von Frau Strack höre?“ richtete er an denselben das Wort. „Sie kennen meine Frau? Ich erinnere mich nicht, daß sie je von Ihnen sprach!“

Der Rittmeister zuckte die Achseln und ein unangenehmes Lächeln flog über sein Gesicht, doch äußerst gewinnend antwortete er:

„Ich hatte dennoch in der That das Vergnügen, die Frau Baronin zu kennen, als sie noch im Pfarrhause zu Elmshagen war und der alte Herr noch lebte. Ich kam viel —“

„Udo,“ unterbrach Major von Denbach, der eben an den Rittmeister herantrat, denselben, „erlaube mir, Dich zu meiner Frau zu führen. Ich glaube, ihr seid alte Bekannte.“

„Daß ich nicht wüßte!“ meinte Littrow, der durchaus nicht willens war, gerade jetzt aus Baron Gondar's Nähe zu weichen.

„Als meine Frau hast Du sie wohl freilich noch nicht gesehen,“ ließ der Major sich indeß nicht beirren, „allein Du erinnerst Dich doch sicher an Martha von Frisau —“

„Natürlich!“ rief Littrow, dennoch eine leichte Verlegenheit nicht unterdrücken könnend. „Aber Du vergißt, ich habe die Hausfrau noch nicht begrüßt. Ich werde mir, sobald dies geschehen ist, erlauben, Deine Frau aufzusuchen.“

Und er folgte dem Baron und dessen Begleitung, die weiter geschritten waren.

Unterdessen war Lori über den Korridor nach dem letzten der Empfangszimmer geeilt, in welchem Rhona ihre Gäste empfing.

Der weite Raum war geradezu überfüllt; alles drängte sich in die Nähe der Dame des Hauses, deren Schönheit in aller Welt Munde war, um ihr zu huldigen.

So kam es, daß Lori, die doch einzig danach strebte, zu Rhona zu gelangen, um ihr eine Warnung zu theil werden zu lassen, von der für dieselbe viel abhängen mußte, sich wider Willen zurückgehalten und dazu verurtheilt sah, das Gespräch zweier Herren anzuhören, die von ihr abgewandt, gerade vor ihr standen.

„Nun?“ fragte Assessor Padberg seinen Freund und Intimus, den Doktor Letsch. „Wie gefällt Dir unsere Wirthin? Hoffentlich theilst Du das Entzücken unserer gesammten hiesigen Männerwelt!“

„Bedarf es da noch der Frage?“ lautete die Antwort. „Ich finde die Dame wunderschön, schöner als ich je ein Weib gesehen habe. Trotzdem aber sehe ich zweierlei an ihr — erstens ist sie kalt wie Marmor, und zweitens, daraus folgernd, schließe ich, daß sie sich todtunglücklich fühlt!“

„Todtunglücklich!“ wiederholte der erste Sprecher lachend. „Du phantasirst! Sie, die alle Welt darum beneidet, daß sie in der Lotterie des Lebens das große Los gezogen hat! Warum sollte sie unglücklich sein? Sie ist die Tochter eines einfachen Landpfarrers gewesen in engen Verhältnissen aufgewachsen. Gondar, dessen elterliches Gut in der Nähe lag, war ihr Jugendgefährte. Sie hat sich ihn freiwillig zum Gatten gewählt; sie muß ihn also doch wohl geliebt haben, sonst hätte sie ihn sicher nicht geheirathet!“

(Fortsetzung folgt.)

nannte. Abg. Dr. Barth erwiderte, daß er sich solche Grobheit und Unverschämtheit verbitte.

Präsident v. Buol ruft den Abg. Dr. Barth wegen der Ausdrücke „Grobheit und Unverschämtheit“ zur Ordnung. Auf die Remonstration Barths, daß er durch v. Kardorff zuerst beleidigt sei und sich nur selbst Recht verschafft habe, bemerkt der Präsident, daß er die Aeußerung von Kardorffs nicht gehört habe, er würde sie auch in der bedingten Form auf das schärfste zurückgewiesen haben.

Der Etat des Reichskanzlers wird genehmigt.

Morgen: Etat des Reichsamts des Inneren.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Januar 1896.

— Heute Abend fand bei den kaiserlichen Majestäten im Berliner Schlosse das alljährliche Diner für die am hiesigen Hofe beglaubigten Botschafter statt.

— Der Kaiser hat der Königin Viktoria von England sein Beileid anläßlich des Ablebens des Prinzen Battenberg ausgedrückt, ebenso der Prinzessin Heinrich von Battenberg. Die Königin Viktoria befindet sich infolge der Gemüthsbewegung während des gestrigen Tages unwohl.

— Die Aussöhnung zwischen dem Kaiser und dem Prinzen Friedrich Leopold hat dem „Lokalanz.“ zufolge der Großherzog von Baden vermittelt.

— Als Beweis des guten Einvernehmens zwischen dem Kaiser und dem Herzog von Cumberland führt die „Deutsche Tagesztg.“ die Thatsache an, daß der Herzog von Cumberland die Annahme der Einladung zu der bevorstehenden Moskauer Krönungsfeier von der Zustimmung des Kaisers abhängig gemacht hat. Da diese erfolgt ist, so wird der Herzog der Feier beiwohnen und in gleichem Range mit den übrigen dort anwesenden deutschen Bundesfürsten behandelt werden.

— Ueber das Befinden der Großherzogin von Oldenburg wurde heute folgendes Bulletin ausgegeben: Anhaltender Schlaf behütet die Großherzogin von dem Empfinden ihres Leiden; Nahrung wird nicht genommen.

— Der Oberlandesgerichtsrath Spahn aus Posen, zur Zeit Vizepräsident des Reichstags, ist als Kammergerichtsrath an das Kammergericht versetzt worden. Sein Reichstagsmandat erlischt durch diese Ernennung nicht.

— Nach der „Voss. Ztg.“ soll der jetzige Abtheilungsvorsteher in der Reichsdruckerei, Prof. Röse zum Direktor der Reichsdruckerei ernannt werden.

— Die Budgetkommission des Reichstages genehmigte die Kapitel Geldverpflegung, Bekleidung und Ausrüstung der Truppen. Oberstabsarzt Dr. Werner theilte in der Debatte mit, daß die deutsche Armee im Kriege 1870/71 an Pocken 300 Mann, die französische ca. 23 000 Mann verlor. Die Krankheitsziffer ging bei uns in 25 Jahren um 42 pCt. zurück, die Sterblichkeit betrug in der deutschen Armee 18 686,9 1894/95 2,4 pCt. Die Typhus-Erkrankungen sind um 93 pCt. zurückgegangen.

— Die „Reichsglocke“ ist, wie die „Volksztg.“ erfährt, nicht eingestellt worden, sondern erscheint weiter.

Ausland.

Brüssel, 23. Januar. Ueber den Gesundheitszustand der Königin sind hier beunruhigende Gerüchte verbreitet, welche allerdings von maßgebender Seite noch der Bestätigung bedürfen.

Paris, 22. Januar. Das bürgerliche Begräbniß Floquets fand heute unter großer Theilnahme aller bekannten politischen Persönlichkeiten auf dem Kirchhofe Père Lachaise statt. Es wurden mehrere Reden gehalten. Das Begräbniß trug keinen offiziellen Charakter.

London, 23. Januar. „Standard“ meldet aus Sierra Leone von gestern: Die Leiche des Prinzen Battenberg wurde einbalsamirt und auf den Dampfer „Blonde“ gebracht, der heute Abend mit der Leiche abgeht und nach etwa 10 Tagen in London eintreffen wird.

London, 23. Januar. Der Kriegsminister Lansdowne erklärte gestern Abend in einer Rede in Salisbury, daß man fortfahren werde, die Verstärkung der Rüstungen weiterzubetreiben.

London, 23. Januar. Bei der Unterhauswahl in Belfast siegte der Kandidat der Konservativen James Haslett mit einer Majorität von 161 Stimmen über Turner, den Kandidaten der Unabhängigkeitspartei.

Konstantinopel, 23. Januar. Gestern wurde auf einen angesehenen armenischen Bankier ein Mordattentat verübt; der Bankier wurde verwundet.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 21. Januar. (Kaiserbild.) Die Schule zu Kunzendorf hat von der Regierung ein herrliches Kaiserbild als Geschenk erhalten.

Culmsee, 23. Januar. (Verschiedenes.) Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers findet am Montag Nachmittag 3 Uhr im Hotel „Deutscher Hof“ ein Festessen statt, zu dem ein aus den Vertretern der Behörden bestehendes Komitee einladet. Der Preis des Couverts beträgt mit Musik 4,50 Mark. — Der Kriegerverein begeht am Montag die Feier des Reichsjubiläums und des Kaisersgeburtstages gemeinsam. Morgens ist große Reveille und Blasen vom Thurm, vormittags Kirchgang, Parade und Umzug durch die Stadt, abends findet in der Villa nova ein Fest statt, bestehend in Theater, humoristischen Vorträgen, lebenden Bildern und Tanz. — Die königliche Regierung hat Herrn Kreisschulinspektor Dr. Hubrich zur Vertheilung an Schulen seines Aufsichtsbezirkes vier schöne Kaiserbilder zur Verfügung gestellt; die beiden größten Bilder erhalten die Schulen zu Renczkau und Kunzendorf. — Der hiesige vaterländische Frauenverein hat soeben seinen Jahresbericht pro 1895 erscheinen lassen. Die Zahl der Vereinsmitglieder beträgt 113 gegen 121 am Schlusse des vorigen Vereinsjahres. In den Vorstand ist neu eingetreten: Frau Habermann-Glauchau an Stelle der ausgeschiedenen Frau Dr. Komerke und Herr A. Löwenberg an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Pohlmann-Seehof. Veranstaltet wurden am 10. März eine Abendunterhaltung und am 10. November ein Bazar. Von der durch den Bazar eingekommenen Summe wurden dem Krankenhause 200 Mark überwiesen. Am 22. Dezember bescheerte der Verein bedürftige Personen, wofür 270 Mark bewilligt waren. Die Einnahmen haben betragen 5132,71 Mark, die Ausgaben 1886,61 Mk.; es ist somit ein Bestand von 3246 Mark vorhanden. Ferner ist bei der Kreissparkasse in Thorn die Summe von 900 Mark angelegt, der statutenmäßige Beitrag für Kriegszwecke. Der Verein hat nach wie vor den Plan im Auge, in Culmsee ein Haus für die Spielschule zu erbauen; es ist bereits ein Baufonds von 2800 Mark zusammengebracht. Bei der Deputirtenversammlung und der Generalversammlung des Verbandes der vaterländischen Frauenvereine war der Verein durch drei Mitglieder vertreten. — Infolge des kaiserlichen Amnestieerlasses wurden am 18. Januar aus dem hiesigen Gerichtsgefängniß 7 Gefangene entlassen; voll Freude über ihre Freilassung brachten sie noch auf dem Korridor ein Hoch auf den Kaiser aus. — Die freiwillige Feuerwehr veranstaltet am Sonnabend um 7 Uhr abends im Saale des Gesellschaftsgartens einen Familienabend. — Die durch den Weggang des Lehrers Herrn Kollwitz frei werdende Stelle ist von Seiten der königlichen Regierung dem Schulamtskandidaten Herrn Hermann Tonn aus Zickfier übertragen worden — Der Steinschläger Schwitanski aus Mocker fiel am Mittwoch Mittag auf dem Töpfermarkt in der Nähe der Apotheke so unglücklich hin, daß er eine ziemlich große Wunde am Hinterkopfe davontrug. — Der Verunglückte wurde in das hiesige Krankenhaus geschafft. — Die Gutsherrschaft Dietrichsdorf hat für die hiesigen Stadtarmen ꝛc. 25 Ztr. Kartoffeln und 2 Ztr. Erbsen der Polizeiverwaltung zur Vertheilung übersandt.

Briesen, 22. Januar. (Jagd) Bei einer in Gr. Orsichau, hiesigen Kreises, abgehaltenen Treibjagd wurden 143 Hasen und ein Fuchs zur Strecke gebracht. Jagdkönig wurde Herr Lieutenant Fr. Donner-Steinau mit 15 Hasen und Kronprinz Herr Rittergutsbesitzer Karsten-Luisenhof.

Culm, 21. Januar. (Verschiedenes.) Zur Feier des Geburtstages des Kaisers findet am 28. d. Mts. im Kaiser Wilhelm-Schützenhause ein Festessen statt. — Bei einer Treibjagd auf den Weichselkämpen wurde auch ein Fasanenpaar bemerkt, wovon das Weibchen erlegt wurde. Es sind dieses die ersten Fasanen, die bisher in den Kämpen gesehen wurden. — Besitzer Schmoutz-Oberausmaaß hat seine in Neuguth belegene, 62 pr. Morgen große Besitzung in drei Parzellen für 24000 Mark verkauft. Er erzielte für den Morgen 350 Mark.

Schwetz, 21. Januar. (Einen empfindlichen Schaden) hat der Gutsbesitzer von R. hier erlitten. Von einem scharf beschlagenen Pferde wurde ihm ein zum Verkauf gestelltes werthvolles Roß in demselben Augenblicke zerschlagen, als das Kaufgeschäft abgeschlossen werden sollte.

Schwetz, 22. Januar. (Die hiesigen Handlungslehrlinge) waren bis dahin nicht verpflichtet, die hier bestehende staatliche Fortbildungsschule zu besuchen. Seit Neujahr werden sie hierzu angehalten, und es sind einige 20, die das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, welche der Schule überwiesen worden sind. Die Fortbildungsschule zählt etwa 100 Schüler, welche in fünf Klassen unterrichtet werden.

Elbing, 22. Januar. (Verurtheilung.) Unter sehr starkem Andrange seitens des Publikums verhandelte das hiesige Schwurgericht heute gegen den Barbier Max Friedrich von hier, welcher eines Tages im Sommer v. Js. dem Tischlergesellen Friedrich Hapke auf der Straße ein Messer derart in die Brust stieß, daß der letztere zusammenbrach und nach wenigen Sekunden verschied. Die Geschworenen erklärten den Angeklagten der vorsätzlichen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode schuldig, worauf er zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde.

Elbing, 23. Januar. (Ferdinand Schichau †.) Der Geheime Kommerzienrath Ferdinand Schichau ist heute Mittag im Alter von fast 82 Jahren plötzlich gestorben. Die Schichau'schen Werke sind nachmittags geschlossen. Das Rathhaus flaggte Halbmast. Der Verstorbene war Ehrenbürger der Stadt. — Ferdinand Schichau, der Begründer der weltbekannten Schiffswerft in Elbing und Danzig, war am 30. Januar 1814 in Elbing geboren, war Maschinenschlosser, besuchte die Gewerbe-Akademie in Berlin und gründete 1837 das Schichauwerk — Maschinenfabrik, Lokomotivfabrik, Kesselschmiede, Schiffswerft. — 1841 baute Schichau den ersten deutschen Dampfbagger, 1855 den ersten preußischen Schrauben-Seedampfer „Borussia“; die erste auf dem europäischen Festlande gebaute Dreifach-Expansionsmaschine wurde 1882 von Schichau fertig gestellt. Das bis jetzt schnellste Schiff der Welt, das russische Hochseetorpedoboot „Adler“, von 27,4 Seemeilen Geschwindigkeit, ist auf der Schischau'schen Werft erbaut. Seit 1877 erzielte das Schichauwerk im Torpedobootsbau so große Erfolge, daß die meisten Seestaaten der Erde ihre Torpedoboote (schon weit über 200) von Schichau bezogen haben, der in Ingenieur Ziese eine bedeutende erfinderische Kraft gefunden hatte. Neuerdings sind auf der Schichau'schen Werft in Danzig u. a. der große norddeutsche Lloyddampfer „Prinz Luitpold“ und für die kaiserliche Marine der Kreuzer „Gefion“ gebaut worden. Im ganzen sind bis jetzt ca. 600 See- und Flußdampfer und 1600 Dampfmaschinen auf dem Schichauwerk erbaut worden. Jedenfalls wird das große Werk unter Leitung des bisherigen Mitinhabers Ziese, des Schwiegersohns von Schichau, weitergeführt werden.

Danzig, 22. Januar. (Urtheilsbestätigung.) Der Kommis Anton Zmurra aus Pr. Stargard war von dem dortigen Schöffengericht wegen Diebstahls in 72 Fällen zu einer Gefängnißstrafe von 1 Jahr 3 Monaten verurtheilt worden. Er war ein Jahr bei Herrn Kaufmann Gatzki in Stellung, dem es schließlich im Oktober v. J. auffiel, daß Z. sich mehrere Anzüge bestellte, ein Fahrrad kaufte, dabei jedoch nicht sein Gehalt abhob. Sein Argwohn, daß sein Kommis das Geld nicht auf redliche Weise erworben habe, wurde zur Gewißheit, als er eine Berechnung seiner Kasse aus seinen Geschäftsbüchern anstellte und dabei einen Fehlbetrag von etwa 700 Mk. entdeckte. Das Schöffengericht erkannte auf die oben mitgetheilte Strafe, gegen welche Z. unter einem ganz eigenen Grunde Berufung eingelegt hatte. Er bestritt die Diebstähle und gab an, er sei in Pr. Stargard im Besitze von Geldmitteln gewesen. In Thorn habe er einen alten Herrn kennen gelernt, welcher ihm 3000 Mk. vermacht habe, dem er aber auf dem Sterbebett habe geloben müssen, seinen Namen nicht zu nennen. Der Danziger Berufungs-Strafkammer erschien die Erbschaftsgeschichte nicht glaubwürdig und sie verwarf die Berufung.

Danzig, 22. Januar. (Ein großer Gelddiebstahl) ist heute durch nächtlichen Einbruch in dem Hause Schützendamm Nr. 19 bei dem Bäckermeister Braun verübt worden. Dem Diebe fielen 3340 Mark in die Hände, davon in Gold, Silber und Papiergeld 1690 Mark, ferner acht Aktien der Danziger Oelmühle zu je 200 Mark. Die Nummern der Aktien sind 3256 bis 3260, 689, 691 und 769 und ein Sparkassenbuch über 50 Mark.

Allenstein, 21. Januar. (Eine Falschmünzerbande), die ihren Sitz hier hatte, ist neulich in Neidenburg auf dem Jahrmarkt dingfest gemacht, als sie eifrig dabei waren, bleierne Thalerstücke an den Mann zu bringen. Es sind dies die Schuhmacher Falkowski und Lindner, von denen namentlich der erstere mit großem Geschick die Falschstücke und falsche Hundertmarkscheine anzufertigen und zu vertreiben wußte. Viele kleinen Leute sind durch die Betrüger schwer geschädigt worden. Man hob in der Wohnung des F. eine ganze Falschmünzerwerkstatt auf.

Königsberg, 22. Januar. (Ein Ehrenpreis des Kaisers), diese hohe Ehre ist dem Verein für Pferderennen und Pferdeausstellungen in Preußen zutheil geworden zugleich mit einer anderen: Prinz Albrecht hat das Protektorat des Vereins übernommen. Der Ehrenpreis ist von dem Kaiser für den Sieger in einem Rennen dieses Jahres gestiftet worden.

Pillkallen, 22. Januar. (Erlegter Wolf.) Vor einigen Tagen gelang es dem Gutsbesitzer Haupt-Tullen, bei Schneegestöber in der Nähe des Tuller Waldes einen männlichen Wolf, eiu mächtiges Thier, durch zwei wohlgezielte Schüsse zu erlegen.

Tilsit, 22. Januar. (Prinz Albrecht von Preußen) ist gestern zu einem zweitägigen Besuche des litthauischen Dragoner-Regiments, zu dessen Chef er am Sedantage ernannt worden war, hier eingetroffen und von den Spitzen der Militär- und städtischen Behörden empfangen worden. Die Stadt ist festlich geschmückt. Prinz Albrecht, der die Uniform des littauischen Dragonerregiments mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens angelegt hatte, wurde mit Hurrahrufen von der Volksmenge empfangen. Das Dragonerregiment hatte auf dem Kasernenhof zu Fuß Paradeaufstellung in zwei Treffen genommen. Auf dem rechten Flügel standen eine Anzahl ehemaliger Regimentskameraden, höhere Offiziere, die wohl sämmtlich den Feldzug 1870/71 mitgemacht haben; unter ihnen Major von Duncker in der Uniform der grünen Husaren, welcher seiner Zeit die dritte Schwadron der Dragoner gegen den westlichen Erbfeind geführt hatte, ferner Rittmeister von Alt-Stutterheim, der in dem Kriege die erste Schwadron desselben Regiments befehligte, welche sich am 31. August und 1. September in der Schlacht bei Noisseville besonders auszeichnete. Links vom Mittelportal an dem Kasernenhofe standen etwa 100 frühere Angehörige des Regiments in Reih und Glied. Nach dem Parademarsch wandte sich der Prinz zu den alten Regimentsangehörigen und zeichnete beinahe jeden derselben durch eine kurze Ansprache aus. Abends 6½ Uhr fand im Offizierkasino zu Ehren des prinzlichen Regimentschefs ein Essen statt, an welchem außer dem aktiven Offizierkorps und direkten Vorgesetzten die alten Regimentskameraden, der Herr Oberpräsident Graf Wilhelm von Bismarck, der mit dem Nachmittagszuge eintraf, und die Herren Regierungspräsidenten von Königsberg und Gumbinnen theilnahmen. Nachdem heute Morgen die Musikkapelle dem Prinzen Albrecht ein Ständchen gebracht hatte, fuhr der Prinz nach der Reitbahn, wo die Besichtigung der alten Regiments-Remonte stattfand. Nachmittags begab sich der Prinz nach einer Fahrt durch die Stadt nach dem Hause, in welchem die Königin Luise einstmals gewohnt hat, und nahm sodann die Stelle auf dem Memelfluß in Augenschein, wo 1807 der Friede geschlossen worden und die jetzt durch Fahnen bezeichnet war. Nachdem noch in der Reitbahn Besichtigungen zu Pferde vorgenommen waren, erfolgte die Abreise des Prinzen um 5 Uhr Nachmittags. Wie verlautet, hat der Kaiser dem Litthauischen Dragonerregiment aus Anlaß der Jubelfeier des Regiments die Auszeichnung verliehen, auf den Achselklappen den Namenszug des Regimentschefs, Prinzen Albrecht, zu führen.

Inowrazlaw, 20. Januar. (Verschiedenes.) Für den Preis von 45000 Mark hat heute der Besitzer der hiesigen Gasanstalt, Dr. Müller, das Grundstück des Maschinenfabrikanten Steffin erworben. Letzteres liegt in der Bahnhofstraße. Wie verlautet, beabsichtigt Herr Müller auf diesem Grundstück eine elektrische Zentrale zu errichten. — Aus dem hiesigen Gerichtsgefängniß wurden gestern 49 Gefangene entlassen, denen die Freiheit infolge der kaiserlichen Amnestie wieder geschenkt wurde. — Bekanntlich fiel unserer jüdischen Gemeinde im Sommer dieses Jahres eine Erbschaft von 500000 Mark von dem verstorbenen Rentier Wolfsohn in Breslau zu. Dieses Geld sollte zum Bau eines jüdischen Waisenhauses verwandt werden. Mit dem Bau desselben wird jetzt begonnen.

Inowrazlaw, 22. Januar. (Nobilitirung.) Der Landesökonomierath Kunkel, Fideikommißbesitzer auf Markowo, ist von Sr. Majestät dem Könige in den Adelstand erhoben worden.

Nakel, 21. Januar. (Der im Duell verwundete Assessor Wollstein) hat den Transport nach Berlin glücklich überstanden. Nach Ansicht des Professors von Bergmann in Berlin, in dessen Behandlung sich Wollstein befindet, ist die Verletzung zwar eine sehr gefährliche, doch ist immerhin Aussicht vorhanden, W. am Leben zu erhalten. — Die Veranlassung zum Duell bildete ein Vorkommniß bei dem am Sonnabend aus Anlaß der Reichsjubiläumsfeier im „Hotel du Nord“ zu Nakel stattgehabten Festessen, wobei der Rittergutsbesitzer Ritter nach einigen abfälligen Bemerkungen über die Juden von Wollstein eine Ohrfeige erhielt. Dies hatte die Forderung auf Pistolen zur Folge, die auch von Wollstein angenommen wurde und nun einen derartig traurigen Ausgang genommen hat. Nach einer anderen Darstellung wurde im Laufe eines Gesprächs im „Hotel du Nord“, an dem die beiden Genannten theilnahmen, erwähnt, daß der vor einigen Tagen vom Amtsgericht Nakel wegen einer Uebertretung zu drei Tagen Gefängniß verurtheilte Knecht des Ritter diese Strafe nicht erhalten hätte, wenn den Vorsitz nicht ein Jude, nämlich Herr Wollstein geführt hätte. Nach kurzer Zeit trafen sich beide Herren im Nebenzimmer, und W. versetzte Herrn Ritter eine Ohrfeige, welche letzterer erwiderte, worauf Herr W. gefordert wurde.

Posen, 23. Januar. (Zur Verleihung der Pelze an das Leib-Husaren-Regiment.) Die Meldung, daß dem zweiten Leibhusaren-Regiment Kaiserin Nr. 2 Pelze verliehen seien, ist dahin zu ergänzen, daß dieselben aus Anlaß der Jubelfeier am 18. ds. mit Genehmigung des Kaisers dem Regimente von der Kaiserin Friedrich, dem hohen Chef des Regiments, verliehen worden sind.

Lokalnachrichten.

Thorn, 24. Januar 1896.

— (Dijonfeier des Infanterieregiments von der Marwitz Nr. 61.) Dem Infanterieregiment Nr. 61 sind zu seinem gestrigen Ehrentage 120 Beglückwünschungs- und Begrüßungstelegramme und -Schreiben zugegangen. Untern den Absendern befinden sich General Frhr. v. Wrangel, der erste Kommandeur des Regiments, dem telegraphischer Dank ausgesprochen wurde, sowie alle anderen noch lebenden früheren Regimentskommandeure, darunter der Führer des Regiments aus dem Feldzuge von 1870/71, Oberst z. D. Weyrach, ferner Premierlieutenant Kumme im 7. Dragonerregiment, und Frau Oberstlieutenant Kriebel geb. Kumme in Groß Morin i. Posen, Kinder des Hauptmanns Kumme, des Führers des 2. Bataillons Regiments Nr. 61 vor Dijon, Sekondlieutenant Luchs im Grenadierregiment Nr. 6, Sohn des Premierlieutenants Luchs, des zweiten Führers des Bataillons Nr. 2 vor Dijon, verschiedene andere Regimenter, so das Regiment Nr. 67 in Metz, der Verein ehemaliger 61er in Berlin, von Puttkamer auf Gustkow i. Pomm., Bruder des beim Fahnenkampf gefallenen Adjutanten von Puttkamer ꝛc. Auch die Stadt Thorn hat schriftlichen Glückwunsch übersandt. Aus der Fülle der Telegramme seien folgende hier wiedergegeben.

Meine Gedanken weilen heute mit großer Genugthuung und mit besonderem Danke für die hohe Ehre, die meiner Familie durch die allergnädigste Verleihung unseres Namens an Ihr tapferes Regiment zutheil geworden ist, bei der erhebenden Gedenkfeier. Sr. Majestät dem erhabenen Kriegsherrn bringe ich ein dreifaches Hurrahhoch! Ew. Hochwohlgeboren bitte ich ergebenst, meine Gefühle auch dem Offizierkorps und den Mannschaften Ihres Regiments gefälligst zu übermitteln. von der Marwitz, Landstallmeister, Senior der Familie, Dillenburg. — Mit Stolz in der Erinnerung der Ehre als Führer des braven Regiments 61 1870/71, begrüße ich die alten Kampfgenossen und gedenke mit Freuden der straffen, braven Haltung des Regiments. Mit Stolz erinnere ich an das heldenmäßige siegreiche Vorgehen bei Dijon gegen einen zehnfach überlegenen Feind. Mit Trauer und Wehmuth gedenke ich aber auch der vielen Braven, die nicht zurückkehrten, und in tiefster Erschütterung der Meldung: Die Fahne sei nicht da! Doch die Fahne war zerschossen und verbrannt gefallen, genommen war sie nicht! 55 Leichen der Braven hielten die Todtenwacht, auf daß die Ehre nicht ging verloren, und die Fahne werde neu geboren. Hoch die Fahne! Hoch Kaiser und Reich! Hoch das brave 61. Regiment! Weyrach, Oberst z. D., Görlitz. — Zur Feier der Erinnerung an die heldenmüthigen Kämpfe um Dijon dem Regiment sowie den alten Kameraden herzlichsten Glückwunsch! Meinen Kampfgenossen von Signy, insonderheit den Kameraden und den Veteranen meiner damaligen braven 9. Kompagnie, kräftigen Händedruck und kameradschaftlichen Gruß! Den treuen Streitern, welche die Fahne des Bataillons mit ihren Leibern deckten und allen den anderen, welche Treue gehalten bis zum Tode, ehrendes Gedenken. Den eichenlaubgeschmückten Fahnen des Regiments donnerndes Hurrah! Baudach, Neustettin. — Im Feldzuge von 1870/71 Ihr Brigade-Adjutant, vergesse ich nie das schneidige Draufgehen des Regiments. Ehre und Ruhm auf immer dieser schönen Truppe! Ich grüße meine ehemaligen Mitkämpfer. General von Oertzen, Hannover. — In derselben Stunde, in welcher vor 25 Jahren Infanterie und Artillerie zusammen vor Dijon kämpften, sendet ein einstiger Lieutenant der 5. leichten Batterie den todesmuthigen 61ern seine herzlichsten Wünsche. Ein Hoch dem Regiment von der Marwitz! Ohm, Major, Magdeburg. — Dem Regiment sprechen wir Namens der Bürgerschaft Stolps zu seinem heutigen Ehrentage die herzlichsten Glückwünsche aus. Der Magistrat der Stadt Stolp. (Stolp ist die alte Garnison des Regiments Nr. 61. Anm. d. Red.) — Dem Regiment von der Marwitz zur Feier seines Ehrentages meine herzlichsten und ergebensten Glückwünsche. Den Herren Offizieren nochmals verbindlichsten Dank für die gütige Einladung und mein tiefes Bedauern, daß es mir wirklich unmöglich war zu kommen. Julius Wolff, Charlottenburg. (Verfasser eines der Gedichte, welche den Fahnenkampf der 61er besingen.) — Dem Regimente und versammelten Mitkämpfern zum Feste des 25 jährigen Gedenktages von Dijon meinen kameradschaftlichen Gruß. Witt, Danzig, damaliger Fahnenträger des 1. Bataillons.

Von den eingegangenen Glückwunschschreiben dürften folgende von besonderem Interesse sein:

Das Regiment hat mir durch die Uebersendung der vom Hauptmann Märcker verfaßten Broschüre „Die Fahne der Einundsechziger vor Dijon“ eine ganz unverhoffte Ueberraschung und Freude bereitet. Den Herren Kameraden ersuche ich, für dies freundliche Gedenken meinen aufrichtigen und verbindlichen Dank auszusprechen und die Erweiterung meines für morgen beabsichtigten telegraphischen Grußes dahin entgegen zu nehmen, daß ich überzeugt bin, das Regiment wird, wie bisher, in Krieg und Frieden seine Schuldigkeit thun. Speziell aber möchte ich am 25 jährigen Gedenktage von Dijon dem Regiment dazu Glück wünschen, daß an seiner Spitze ein Offizier steht, dem, aus dem Regiment hervorgegangen, es vergönnt war, in den Reihen des Regiments in großer Zeit zu bluten, der ein volles Herz dafür hat, die Tugenden in dem Offizierkorps zu pflegen, die seine Tüchtigkeit bedingen, nicht zum Geringsten die Kameradschaft. von Lettow-Vorbeck, Generallieutenant z. D., Berlin. (Früherer Kommandant von Thorn.) — Meinem geliebten Regimente sende ich in alter Treue und Anhänglichkeit zu seinem morgenden Ehrentage — den ich 4 Jahre in seinen Reihen mitfeiern durfte — die innigsten Glückwünsche. Möge stets Gottes reichster Segen auf ihm ruhen! Möge man von diesem ernsten, gediegenen und dabei doch so bescheidenen Regimente allezeit sagen können: „Es ist wie es war, es bleibe wie es ist.“ Unvergeßlich wird es mir bleiben, wie sehr mich mein langjähriger Regimentschef Se. kaiserl. Hoheit der hochselige Kronprinz, bei meiner Meldung im Dezember 1879 gerade zum Kommandeur dieses Regiments beglückwünschte, und dabei u. a. wörtlich

äußerte: Wenn ein Regiment unter solchen Umständen seine Fahne verliert, so kann ihm dies nur zur höchsten Ehre gereichen!" Ebenso: daß mein bisheriger Divisions-Kommandeur in Königsberg (Exzellenz von Beckedorff), dem ich bis dahin ziemlich fern gestanden, aus dieser Veranlassung sofort ein kleines Diner arrangirte, um bei dieser Gelegenheit „unausgesetzt und in begeisterten Worten" des Regiments zu gedenken, in dem er als Bataillonskommandeur den Feldzug 1866 mitgemacht. Diese beiden Thatsachen dürften allein schon genügen, um festzustellen, welches Renommee sich das Regiment durch die Feldzüge 1866 und 1870/71 erworben. Obschon räumlich getrennt, werde ich im Herzen morgen umsomehr unter meinen alten Kameraden weilen, und mit einem Hurrah! Hoch! ein volles Glas auf das Wohl der Nr. 61 bis auf den letzten Tropfen leeren! Um ein ferneres geneigtes Andenken bittend ꝛc. Der alte ehemalige Kommandeur von Heyking, Oberst z. D., Görlitz. — Leider gestattet es meine Gesundheit nicht, der freundlichen mich sehr sympathisch berührenden Einladung zur Theilnahme an Ihrem Regimentsfeste nachzukommen. Es bewegt mich aber sehr, daß das Regiment der Erinnerung an jene gemeinsam erlebten und durchkämpften Tage auf diese Weise Ausdruck giebt; ziehen dieselben doch oft an meinem geistigen Auge vorüber, mir die einzelnen Persönlichkeiten vorführend. Wie gerne käme ich, den Bekannten aus jener Zeit herzlich die Hand zu drücken — aber ich bin mit meinen 66 Jahren und manchen mit solchem Alter verbundenen Leiden ans Zimmer gefesselt. Allen Kameraden aus jener Zeit meinen herzlichsten Gruß. Bin ich doch auch einer der Zeugen von der Bravour der Einundsechziger, denen der Verlust der einen Fahne in der Dunkelheit zur Ehre gereicht, worüber der Gegner andern Tages selbst berichtete: Die Fahne ist nicht erobert, sondern andern Morgens unter einem Hügel von Todten gefunden worden. Solange Preußen und das Reich über solche Bataillone und Regimenter verfügt, wird dasselbe bestehen bleiben. von Stutterheim (damals 11. Dragoner, jetzt Oberst a. D.), Dresden. (Im Feldzuge 1870/71 als Rittmeister und Eskadronschef im 11. Dragoner-Regiment zum Detachement Kettler gehörig.)

Nach dem Regimentsappell fand gestern um 12 Uhr im Artushofsaale ein Festessen der Veteranen statt, an dem vom Regiment eine Offiziersdeputation von einem Stabsoffizier, zwei Hauptleuten, zwei Premierlieutenants und drei Sekondlieutenants sowie sämmtliche Portepeeunteroffiziere theilnahmen. Bei dem Festessen, bei welchem Couverts à 4 Mk. servirt wurden, waren die Veteranen ebenfalls Gäste des Regiments. Namens des Regiments begrüßte Herr Major Wegner die Veteranen, welche durch ihre Theilnahme dem Regimentsfeste erst die rechte Weihe gäben. Dem Andenken der hochseligen Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. wurde ein stilles Glas geweiht. Daran anschließend sang ein Chor das von Frau Adda von Liliencron, geb. Freiin von Wrangel, verfaßte und dem Regiment gewidmete Gedicht, welches Herr Kapellmeister Rieck komponirt hat. Darauf brachte Herr Major Wegner in zündenden Worten das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus. Um 3 Uhr folgte das Festessen im Offizierkasino, wo sich des beschränkten Raumes wegen nur das Offizierkorps des Regiments mit den unmittelbaren Vorgesetzten und einigen Ehrengästen vereinigen konnte; eine Vereinigung der Veteranen oder eines Theiles derselben mit dem Offizierkorps war deshalb nicht möglich gewesen. Den Kaisertoast brachte der Divisionskommandeur, Herr Generallieutenant von Amann aus. Darauf forderte der Regimentskommandeur Herr Oberst Janke die Festgesellschaft auf, dem Andenken an die hochseligen Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. ein stilles Glas zu weihen. Hierbei wurden die von Professor Hummel auf Bestellung des Offizierkorps für das Offizierkasino gefertigten Oelgemälde der Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. enthüllt. Dann brachte Herr Oberst Janke den Gästen ein Hoch. Der Brigadekommandeur Herr Generalmajor Gotzhein ließ das Regiment leben und Herr Oberstlieutenant Hardegg die bei dem Feste durch sechs Mitglieder vertretene Familie von der Marwitz. In deren Namen erwiderte Herr Oberregierungsrath von der Marwitz-Berlin dankend mit einem Hoch auf die Kameraden des Regiments. Herr Landgerichtspräsident Hausleutner sprach im Namen der Justizbehörde und Herr Stadtverordnetenvorsteher Professor Boethke im Namen der Stadt Thorn. Er wies darauf hin, daß das Regiment Nr. 61 jetzt 30 Jahre seine Garnison in Thorn habe, deren Bürgerschaft mit dem Regiment so verwachsen sei, daß sie dasselbe nur „unser" Regiment nenne. Die herzliche Rede, die auch den Humor zu seinem Rechte kommen ließ, fand großen Anklang. Die Kompagniefestlichkeiten, welche Abends den Beschluß der Feier machten, bestanden ebenso wie bei der Feier des 21. Regiments, in Theater, Vorträgen, turnerischen Vorführungen und Tanz und nahmen unter Theilnahme der Veteranen in allen Festlokalen den besten Verlauf. So sind nun die Festtage der Regimentsfeiern unserer beiden Schwesterregimenter Nr. 21 und 61 zu Ende. Wie die anderen militärischen Gedenkfeiern der Schlachttage des Feldzuges 1870/71 werden auch sie dazu beigetragen haben, den Patriotismus und den monarchischen Sinn zu kräftigen.

Dem Kommandeur des 61. Regiments, Herrn Oberst Janke, ist am 21. d. M., am Gedenktage des Gefechtes von Messigny, an welchem er als Sekondlieutenant bei der 11. Kompagnie 61. Regiments schwer verwundet wurde, eine überraschende Ehrung zu theil geworden. Die 11. Kompagnie unserer 61er ließ Herrn Oberst Janke zur Erinnerung an den Tag seiner Verwundung durch eine aus dem Kompagniechef, dem Feldwebel, einem Unteroffizier und einem Gemeinen bestehende Deputation einen silbernen Ehrenkranz überreichen, für den der Herr Oberst mit bewegten Worten dankte.

— (Zur Verleihung von Fahnenbändern) an das Regiment von der Marwitz wird uns mitgetheilt, daß solche Fahnenbänder mit Kriegsspangen allen Regimentern für die im Feldzug 1870/71 geführten Fahnen verliehen sind. Auch das Regiment von Borcke hat solche Fahnenbänder erhalten, die bereits bei der Vereidigung der Rekruten im Herbste an den Fahnen befestigt wurden.

— (Ordensverleihung.) Dem Major a. D. Sido zu Karlsruhe i. B., zuletzt Hauptmann und Kompagniechef im damaligen 4. Pommmerschen Infanterie-Regiment Nr. 21 ist das Ritterkreuz erster Klasse des großherzoglich badischen Ordens vom Zähringer Löwen verliehen worden.

— (Der vom Kaiser Wilhelm gestiftete Wilhelm-Orden) besteht aus einer Medaille, die an zwei Spangen hängt. Diese etwa 2½ Zentimeter breiten, goldenen, konischen Spangen, die um den Hals zu tragen sind, zeigen in durchbrochenen, mit weißem Email verzierten großen Buchstaben die Inschrift „Wilhelm I. Rex." An den Enden der Spangen sind zwei gekrönte Adlerköpfe angebracht, die einen Ring (in Dreipaßform) halten, an dem die von einem massiven ovalen Lorbeerkranz eingefaßte, thalergroße, ebenfalls goldene Medaille hängt. Sie zeigt auf der Vorderseite das Relifprofilbild Kaiser Wilhelm's I., umgeben von der Inschrift „Wilhelm König von Preussen", und auf der Rückseite unter einer Kaiserkrone die verschlungenen Buchstaben R und W und die römische Ziffer II. Die Umschrift lautet hier: „Wirke im Andenken an Kaiser Wilhelm den Großen." Zu beiden Seiten der Krone ist das Stiftungsdatum „18. 1. — 1896" angebracht. Der neue Orden ist nach Zeichnungen von Professor Emil Döpler d. J. hergestellt.

— (Kaisersgeburtstagsfeier.) Der Landwehrverein begeht die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers morgen, Sonnabend, im Viktoriasaale durch ein Fest, das in Konzert, Gesang, Vorträgen, Theater und Tanz besteht.

— (Handwerkerverein.) Die gestrige Versammlung füllte ein Vortrag des Herrn Gymnasialoberlehrer Bungkat aus, welcher das interessante Thema: „Die Kunst Gold zu machen" behandelte. Wie der Vortragende ausführte, sind die Versuche mit der Herstellung von Gold sehr alt; sie reichen bis in die biblische Zeit zurück, auch die Phönizier und alten Egypter sollen sich mit der Kunst des Goldmachens beschäftigt haben, doch ist näheres darüber nicht auf unsere Zeit gekommen. Von den alten Egyptern erlernten die Araber, die Eroberer Egyptens, die Wissenschaften, und da sie besonders zur Chemie neigten, so wurden auch bei ihnen Versuche mit der Herstellung von Gold gemacht. Durch Beschäftigung mit der Kunst des Goldmachens sind ferner bekannt geworden der Deutsche Magnus, Bischof von Regensburg, im 13. Jahrhundert lebend, der Spanier Amundus Lullus (14. Jahrhundert) und der Deutsche Basilius Valentinus, alles hervorragende Chemiker, die für ihre Zeit ein ungewöhnliches umfassendes Wissen besaßen. Lullus wollte Gold in beliebigen Mengen herstellen können, und zwar aus Quecksilber. Von ihm ist die Aeußerung bekannt, er bedaure, daß das Meer nicht aus Quecksilber bestehe, da er dann den ganzen Ocean in Gold verwandeln würde. Er erinnert mit diesem Ausspruch an den Mann in der Geschichte, welcher erklärte, die Erde aus ihren Angeln heben zu wollen, wenn er einen Stützpunkt außerhalb der Erdkugel fände. Valentinus Kunstfertigkeit im Machen von Gold war dagegen beschränkter, er wollte nur einen geringen Prozentsatz Gold aus dem gleichfalls edlen Silber gewinnen können. Alle Goldmacher gaben Recepte für ihre Kunst an, aber sämmtliche Recepte sind in einem oder mehreren Punkten unverständlich und unklar, sodaß sie keinen praktischen Werth haben. Valentinus schien bei der Lösung des Goldmachenräthsels Vitriol im Auge gehabt zu haben, er wird vom Vitriol aber in jedem Falle wohl eine andere Meinung gehabt haben, als jener Berliner Schusterjunge, welcher auf die Frage, was er werden wolle, zur Antwort gab: „Vitriol" und auf die weitere Frage, was er damit meine, hinzufügte: „Nun, Vitriol frißt sich ja überall durch". Nach den genannten großen Chemikern traten nun noch Gaukler als Goldmacher auf, welche namentlich geldbedürftige Fürsten zu dupiren suchten. Verschiedene Gaukler, die entlarvt wurden, kamen zum Lohn für ihre Betrügereien an den Alchymisten-Galgen, was sehr abschreckend wirkte und die Charlatane auf dem Gebiete der Alchymie vorsichtiger machte. Viel reden machte von sich unter Friedrich Wilhelm I. noch ein junger Berliner Apotheker Johann Friedrich Böttcher, von dem sich ganz Berlin erzählte, daß er den Stein der Weisen — d. h. einen Stein oder ähnlichen Gegenstand, durch dessen Berührung mit anderen Gegenständen man Wunder bewirken könne — gefunden habe, daß er wirkliches Gold mache. Als Friedrich Wilhelm I. davon hörte, wollte er sich der Person des Goldmachers versichern, Böttcher entfloh aber nach Sachsen und wurde am Hofe August des Starken mit großen Ehren aufgenommen. Als er aber nach zwei Jahren noch immer kein selbstgemachtes Gold aufweisen konnte, wurde er auf dem Lilienstein internirt und hier erfand er bei seinen chemischen Versuchen das Porzellan, wodurch er wieder zu Ehren gelangte. Bis zum vorigen Jahrhundert hat man sich ernstlich mit Versuchen zur Herstellung von Gold beschäftigt und selbst Goethe und Lessing haben solchen Versuchen ihr Interesse zugewandt und sie unterstützt. Der Vortragende warf die Frage auf, ob auch die Chemiker, die sich mit der Kunst des Goldmachens beschäftigt haben, Betrüger gewesen seien, und verneinte diese Frage. Die Chemiker der verflossenen Jahrhunderte konnten an die Möglichkeit der Herstellung von Gold glauben, weil ihr Wissen noch nicht so weit wie heute war. Sie wußten noch nicht, daß einzelne Mineralien geringe Bestandtheile von Gold haben, und glaubten daher, wenn sie beim Schmelzen von unedlen Mineralien Gold fanden, daß dasselbe durch Umwandlung gewonnen sei. Zu bedauern braucht man es nicht, daß früher soviel Zeit und Mühe auf das Problem der Herstellung von Gold verwandt wurde, denn den Versuchen ist zu danken, daß die chemische Wissenschaft rasche und große Fortschritte machte und daß die wichtigsten Entdeckungen und Erfindungen gemacht wurden, wie an der Erfindung des Johann Friedrich Böttcher zu ersehen ist. Wenn man schließlich noch frägt, ob die Herstellung von Gold überhaupt möglich und denkbar ist, so läßt sich darauf keineswegs mit einem bündigen „nein" antworten. Die Erfahrungen in unserer Kulturgeschichte lehren, daß man das Wort „unmöglich" sehr vorsichtig anwenden muß. Vor der Entdeckung des Planeten Ceres galt es in der astronomischen Welt als unmöglich, daß noch ein Planet entdeckt werden könne. Zu Aristoteles Zeiten hielt man dafür, daß die Welt aus vier Elementen bestehe, heute kennen wir deren einige 70, und es ist nicht unmöglich, daß ihre Zahl sich noch vermehrt. Es kann sich aber ebensogut auch später erweisen, daß manche Stoffe, die wir heute als Elemente ansehen, keine Grundstoffe sind, und so kann sich auch herausstellen, daß Gold aus mehreren Stoffen besteht. Wäre das der Fall, so könnte auch Gold hergestellt werden. Solange aber ein brauchbares Recept zur Gewinnung von Gold nicht vorhanden ist, solange empfiehlt sich für alle Menschenkinder, denen die Verbesserung ihres irdischen Loses am Herzen liegt, ein anderes gutes Recept: „Bete und arbeite". Herr Oberlehrer Bungkat erntete für den fesselnden Vortrag, der reiches geschichtliches Material enthielt und mit trockenem Humor gefärbt war, lebhaften Beifall. In der Diskussion bemerkte Herr Professor Feyerabendt, daß über die Frage der Herstellung von Gold nach der nationalökonomischen Seite hin vielfach eine kindliche Auffassung herrsche. Wenn die Herstellung von Gold möglich sei, so werde das die Menschheit nicht glücklich machen, da der Werth des Goldes, der auf der Seltenheit desselben beruhe, dann aufgehoben werde. — Im Fragekasten fand sich eine Frage vor, die Beantwortung fand. — Der Schriftführer Herr Wendel theilte mit, daß zum Stiftungsfeste des Vereins am 18. Januar ein Begrüßungstelegramm des früheren Vereinsvorsitzenden, Herrn Stadtbaurath Schmidt, eingegangen sei. — Am 22. Februar findet im Schützenhaussaale ein Vereinsvergnügen statt. — Den nächsten Vortrag hält über vierzehn Tage Herr Divisionspfarrer Strauß.

— (Junkermanns „Fritz Reuterabend"), welcher Mittwoch den 29. ds. im Artushofsaale stattfindet, dürfte geeignet sein, allgemeines Interesse zu erwecken. Leipziger Blätter berichten über einen solchen Vortrag: „Wie ein Trunk frischen Quellwassers berührte uns der Humor aus Reuters unsterblichen Dichtungen, durch den berufensten aller Reuter-Interpreten vorgetragen. Junkermann besitzt alle Kunst des Vortrages in meisterhafter Weise und da er auch ein großer Darsteller und vortrefflicher Mimiker ist, so gewannen seine Figuren beim Vortrage Fleisch und Blut und standen gleichsam verkörpert vor unseren Augen da. Der wackere Künstler, der uns am Lesetisch fast noch bedeutender, als auf der Bühne erscheint, feierte auch einen wohlverdienten Triumph, der sich in stürmischen Hervorrufen deutlich kundgab."

— (Viehverladesperre aufgehoben.) Auf telegraphische Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten von Horn, welche gestern Abend hier eintraf, ist die über den Kreis Thorn infolge der herrschenden Maul- und Klauenseuche verhängte Viehladesperre aufgehoben.

— (Wiedergefundenes Werthpapier.) Wie s. Z. berichtet, verschwand vor kurzem in dem Komtoir eines hiesigen Bankgeschäfts ein Pfandbrief. Das Räthsel des Verschwindens hat sich jetzt gelöst und das vermißte Werthpapier fand sich in einem Packet Rechnungen, die auf dem Pulte des Geschäftsinhabers lagen.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Gefunden) ein goldener Manschettenknopf im Postgebäude. Näheres im Polizeisekretariat. Zurückgelassen ein Paar schwarze Handschuhe im Geschäftslokal von Reichel, Gerechtestraße.

./· **Podgorz**, 23. Januar. (Gemeindeverordnetensitzung.) Die heutige Sitzung konnte erst fast eine Stunde nach der festgesetzten Zeit eröffnet werden, da die Versammlung bis dahin beschlußunfähig war. Zunächst erfolgte Erledigung eines Gegenstandes von voriger Sitzung: Rechnungslegung der Kämmereikasse pro Etatsjahr 1893/94 und Ueberweisung an die Nachrevisionskommission. In die Rechnung wurde ein Bestand von 796,57 Mark übernommen. Die Einnahmen betrugen 29 605,09 Mark, die Ausgaben 28 389,68 Mark, so daß ein Bestand von 1215,41 Mark der Kasse verblieb. Mehrausgaben sind im Jahre 1893/94 für Schulzwecke entstanden, jedoch fallen dieselben nicht der Kommune zur Last, da dieselbe für Besoldung des fünften Lehrers und Einrichtung eines fünften Klassenzimmers an der evangelischen Schule einen Extrazuschuß von 1600 Mark erhalten hat. Die Kreislasten betragen 1500 Mark. An Armenlasten waren 2600 Mark aufzubringen. Dieser Posten hat sich verringert, wozu wohl das Wirken des Wohlthätigkeits- und Frauenvereins beiträgt. Niedrig sind besonders die Verwaltungskosten, sie betragen inkl. Ausgabe für Drucksachen ꝛc. nur 2132,90 Mk. 2. Der Bezirksausschuß hat in der Streitsache Bäckermeister P. Gehrtz-Thorn contra Stadt Podgorz zu Gunsten des ersteren entschieden. G. hat hier einen Holzplatz gepachtet. Er wurde von der Kommune zur Zahlung einer Gewerbesteuer von etwa 83 Mark herangezogen, wogegen er protestirte. Da G. nicht nachgewiesen werden konnte, daß er am hiesigen Orte auch sein Gewerbe ausübt, so erkannte der Bezirksausschuß seine Reklamation an. 3. Die Rechnung des Unternehmers Wykrykowski im Betrage von 136,50 Mark wird unbeanstandet zur Zahlung angewiesen. 4. Das Unterstützungsgesuch der Arbeiterin K. wird als unbegründet abgewiesen. 5. Ebenso das Gesuch des Hausbesitzers Dürr um Erlaß der Abgaben. 6. Der Hauptlehrer Jankiewicz beantragt für die katholische Schule die Beschaffung einer Schulgeige. Nach den allgemeinen Bestimmungen vom 15. Oktober 1872 muß eine solche beschafft werden. Die Versammlung bewilligt einen Betrag bis zwölf Mark.

Mannigfaltiges.

(Der mit dem Kronenorden 4. Klasse dekorirte „Schultze, Rentier zu Berlin") ist ein alter Freund der „Staatsb. Ztg.", wie das Blatt mittheilt, im übrigen Ehrenobermeister der Stellmacher-Innung zu Berlin. Den Orden hat er bekommen für seine Verdienste um den Verein ehemaliger 35er, dessen Mitbegründer und Ehrenpräsident er ist.

(Prozeß Stumm-Kötzschke.) In der Privatklagesache des Reichstagsabgeordneten Geh. Kommerzienraths Frhrn. von Stumm gegen den christlich-sozialen Pastor Kötzschke wegen Beleidigung, die vor dem Schöffengericht in Sangerhausen gestern verhandelt wurde, ist der Beklagte zu 100 Mark Geldstrafe verurtheilt worden und dem Kläger die Publikationsbefugniß und Unbrauchbarmachung der im Verlage von Reinhold Werner in Leipzig erschienenen Broschüre „Offener Brief an den Herrn Reichtagsabgeordneten Geh. Kommerzienrath Frhrn. v. Stumm nnd Genossen von Hermann Kötzschke" zuerkannt worden. — Die genannte Schrift, die an Freiherrn v. Stumm persönlich gerichtet ist, wendet sich in sehr scharfer Angriffen gegen die Beurtheilung der christlich-sozialen Bewegung und der evangelischen Arbeitervereine, sowie gegen deren Organe „Volk" und „Hilfe" durch die Abgg v. Kardorff, v. Zedlitz, Bueck und insbesondere von Stumm. Die Klage warf dem Verfasser vor, in der Broschüre wahrheitswidrige Behauptungen gegen besseres Wissen aufgestellt zu haben.

(Betreffs der Verhaftuug des Oberfeuerwerker Nürnberger) in Siegburg wird jetzt berichtet: Der Oberfeuerwerker Nürnberger hat lediglich einen neuen Entwurf zu einem Militär-Instruktions-Taschenbuch für die deutsche Feld-Artillerie angefertigt; diese Bücher sind seit mehr als zwanzig Jahren für alle Waffengattungen zum Zweck der Veranschaulichung der Konstruktion in Gebrauch. Bei dem Entwurf sind Zeichnungen von Geschossen auf Ansuchen der betreffenden Industriellen verwendet worden, welche jedermann zugänglich sind; von hochverräthischen Umtrieben ist nicht die Rede.

(Verhaftung.) Der Direktor der Handelsbank in Neuenburg (Schweiz) ist gestern morgen verhaftet worden. Man erwartet auch die Verhaftung des Unterdirektors dieser Bank. Bei der Revision der Bücher ergab sich ein Defezit von 1 750 000 Franks, welches durch Börsenoperationen des Direktors verursacht wurde. Der Schaden ist durch den Reservefond und das Vermögen des Verhafteten gedeckt. Der Geschäfsbetrieb der Bank bleibt ungestört, und die Gläubiger erleiden keinen Schaden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. Januar. Am Geburtstage des Kaisers findet nachmittags 4 Uhr im großen Festsaale des Rathhauses ein gemeinsames Festmahl der städtischen Behörden statt. Von einer Illumination des Rathhauses und der übrigen städtischen Gebäude ist diesmal Abstand genommen worden.

Hannover, 24. Januar. Der aus Thorn stammende Raubmörder Kellner Poplawski ist heute hier hingerichtet worden.

Dortmund, 24. Januar. Ein im vorigen Jahre wegen Sittlichkeitsverbrechen zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilter Lehrer ist gestern im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen worden.

Wien, 23. Januar. Wie die „N. fr. P." aus Brüx meldet, zeigte sich gestern an der neuen Verbindungsstraße eine Erdsenkung mit einem Durchschnitt von zwei Quadratmetern; dieselbe wird auf eine Erweichung des Erdreichs infolge Thauwetters zurückgeführt und deshalb für bedeutungslos gehalten.

Paris, 23. Januar. In den Folies parisiens kam ein Zuschauer dem Löwenkäfig zu nahe. Der Löwe zerfleischte ihm den Arm, verletzte ihm den Kopf, und verwundete ihn durch Tatzenhiebe an anderen Körpertheilen lebensgefährlich.

Madrid, 24. Januar. Der Insurgentenführer Gomez näherte sich durch raschen Vorstoß der Stadt Habanna bis auf 15 Kilometer. General Marin verließ mit 1500 Mann und vier Kanonen die Stadt. Gomez zog sich aber schnell zurück. Die spanische Kolonne traf bei bien fuegos auf die Abtheilung Castillos, welcher getödtet wurde. Die Abtheilung wurde zersprengt.

Osborne, 23. Januar. Nach dem heute Nachmittag ausgegebenen Bulletin ist der Gesundheitszustand der Königin und der Prinzessin Beatrice befriedigend.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	24. Jan.	23. Jan.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	217—15	217—10
Wechsel auf Warschau kurz	216—20	216—40
Preußische 3 % Konsols	99—25	99—25
Preußische 3½ % Konsols	104—90	104—90
Preußische 4 % Konsols	105—90	105—80
Deutsche Reichsanleihe 3%	99—25	99—25
Deutsche Reichsanleihe 3½%	104—70	104—75
Polnische Pfandbriefe 4½ %	67—90	67—90
Polnische Liquidationspfandbriefe	66—60	—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	100—75	100—70
Diskonto Kommandit-Antheile	208—20	206—70
Oesterreichische Banknoten	168—35	168—30
Weizen gelber: Januar	—	—
Juli	158—25	158—
loko in Newyork	75⅝	76⅛
Roggen: loko	125—	125—
Januar	124—	124—50
Mai	127—25	127—50
Juli	128—	128—25
Hafer: Januar	—	—
Juli	123—	122—50
Rüböl: Januar	47—20	47—50
Mai	47—20	47—50
Spiritus:		
50er loko	52—70	52—90
70er loko	33—40	33—24
70er Januar	38—	38—20
70er Mai	38—60	38—80

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 23. Januar. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter-pCt. fester. Zufuhr 16 000 Liter. Gekündigt — Liter. Loko kontingentirt 51,00 Mk. Br., 50,25 Mk. Gd., —,— Mk. bez., loko nicht kontingentirt 31,50 Mk. Br., 30,65 Mk. Gd., 30,65 Mk. bez.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 26. Januar 1896. (3. n. Epiph.)

Altstädtische evangelische Kirche: vorm. 9½ Uhr Pfarrer Stachowitz. — Abends 6 Uhr Pfarrer Jacobi.

Neustädtische evangelische Kirche: vorm. 9½ Uhr Pfarrer Hänel. Nachher Beichte und Abendmahl. Kollekte für das Waisenhaus in Sampohl. — Nachm. 5 Uhr Prediger Pfefferkorn.

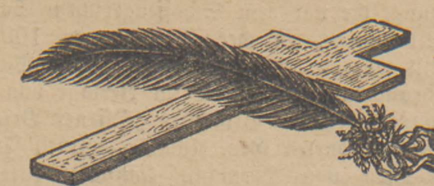
Evangelische Militär-Gemeinde (neustädt Kirche): vorm. 11½ Uhr Divisionspfarrer Strauß. — Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst: Divisionspfarrer Strauß.

Baptisten-Gemeinde, Betsaal Hofstraße 16: vorm. 10 Uhr und nachm. 4 Uhr Gottesdienst.

Evangelische Gemeinde in Mocker: vorm. 9½ Uhr Prediger Pfefferkorn. Nachher Beichte und Abendmahl.

Evangelische Schule zu Podgorz: vorm. 9 Uhr Pfarrer Endemann.

Bethaus zu Nessau: nachm. 2 Uhr Missionsgottesdienst: Pfarrer Endemann.



Heute früh 7 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Schwiegersohn, der

Königliche Eisenbahn-Bauinspektor

Carl Fitz

im Alter von 51 Jahren, was mit der Bitte um stille Theilnahme Freunden und Bekannten im Namen der Hinterbliebenen anzeigt

die trauernde Gattin
Anna Fitz.

Thorn den 24. Januar 1896.

Die Beerdigung findet Sonntag den 26. d. Mts. nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Holzverkauf.

Unterzeichneter stellt im Auftrage der Königl. Garnison-Verwaltung zu Thorn

Donnerstag den 30. Januar vorm. 10 Uhr
im Gasthofe zu Neugrabia

nachstehende Holzsortimente unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend zum Verkauf.

Aus den Jagen 86, 90 und 91 des Dziwaker Revieres:
1628 Rm. Kiefern-Kloben,
2050 „ Kiefern-Spaltknüppel,
800 „ Kiefern-Reiser 1. Klasse und Stangen, außerdem Kiefern-Nutzstangen, Haufen und Dachstöcke.

Das Geld muß im Termine an den anwesenden Rendanten gezahlt werden.

Das Holz wird vom Forstaufseher **Huwe** zu **Lugau** den Reflektanten vorgezeigt.

Der herzogliche Oberförster.

Nachstehende

Polizeiliche Anordnung.

Die polizeiliche Anordnung vom 11. Dezember v. J., betreffend das Verbot des Verladens von Rindvieh, Schweinen und Schafen auf Eisenbahnstationen des Kreises Thorn u. s. w. — veröffentlicht durch Extrablatt zum Amtsblatt Nr. 50 vom 11. Dezember v. J. — wird hierdurch aufgehoben.

Marienwerder den 23. Januar 1896.

Der Regierungs-Präsident.
von Horn.

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn den 24. Januar 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zur Versteigerung von ungefähr:
26 254 Rm. Kiefern-Kloben,
4 860 Rm. Kiefern-Knüppel
wird hierdurch Termin auf

Montag den 3. Februar 1896
vormittags 11 Uhr
im Neblipp'schen Gasthause zu Schönau bei Schwetz

anberaumt. Das Holz steht auf dem Holzhofe in Schönau am schiffbaren Schwarzwasser unweit der Bahnstation Schönau.

Die wesentlichen Verkaufsbedingungen sind folgende:

1. Die Anforderungspreise sind festgesetzt:
   auf 3,50 M. f. 1 Rm. Kief.-Kloben,
   auf 3 M. für 1 Rm. Kief.-Knüppel,
2. bei kleineren Holzmengen bis einschließlich 150 Rm. ist der ganze Steigerungspreis sofort an den im Termin anwesenden Kassenrendanten zu erlegen,
3. bei größeren Holzmengen ist der vierte Theil des Kaufpreises sofort, der Restbetrag bis zum 15. März 1896 einschließlich bei der Königlichen Forstkasse in Osche einzuzahlen.

Die weiteren Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Marienwerder, 21. Januar 1896.

Der Regierungs- und Forstrath.
Feddersen.

Metzer Dombau-Lotterie

Ziehung am 7. Februar 1896; **Hauptgewinn 50 000 Mark,** Lose à Mark 3,50 empfiehlt die
Hauptagentur **Oskar Drawert,**
Gerberstraße 29.

Das Haus Gerechtestraße Nr. 27 ist unter günstigen Bedingungen zu verk. Näh. daselbst b. Besitzer.

Unsere Gasanstalt hat

ca. 300 Faß Theer

zu **verkaufen.**

Die Bedingungen liegen im Komtoir der Gasanstalt aus. Angebote werden bis

Mittwoch den 5. Februar
vormittags 11 Uhr

daselbst entgegengenommen.

Thorn den 23. Januar 1896.

Der Magistrat.

Zum chem. Reinigen
und Façoniren von Herren- und Damen-

Ballkleidern

empfiehlt sich die altrenommirte einzige echte
Adam Kaczmarkiewicz'sche
Färberei u. Haupt-Etablissement für chem. Reinigung.
Thorn, nur Gerberstr. 13|15.

Gegen Kälte u Nässe
empfehle ich meine sehr warmen, reell gearbeiteten
Filzschuhe, Tuchschuhe, Pelzschuhe u. Stiefel
für Haus, Komptoir und Reise.
G. Grundmann, Thorn.

Ein Triumph der Backkunst ist das MATHEUS'SCHE selbstlockernde Backmehl mit Kuchengewürz.
Es beseitigt alle Umständlichkeiten und Unzuverlässigkeiten beim Kuchenbacken, ...
bietet grösste Sicherheit für gutes Gerathen
Geldersparniss durch Fortfall der Ausgaben für Hefe u. Gewürze
Zeitersparniss durch allerausserste Vereinfachung
Es macht das Gebäck wohlschmeckender zuträglicher u. schöner
Man verlange Prospecte in Colonialwaaren Mehl u dergl Handlungen
S. MATHEUS, BERLIN, Kaiser Wilhelmstr. 18 N

---

150 Mille
Ziegel

werden zum Bau der Molkerei Kokotzko zu **kaufen gesucht.** Lieferzeit April 1896. Bemusterte Offerten frei Ziegelei, frei Weichselufer Kokotzko, resp. frei Bauplatz Kokotzko erbittet
F. Horst,
Borowno p. Kokotzko, Westpr.

Möbl. Zimmer für 1 od. 2 Herren vom sofort billig **zu vermiethen.**
H. Kadatz, Ww., Schillerstr. 5, II.

Zahnarzt David,
Bachestr. 2, I, links.
Sprechstunden von 9—12 u. 2—5 Uhr.

W. Zielke
empfiehlt
hochfeine Salon-Pianinos,
kreuzsaitig, eis. Panzerstimmstock, neuester Konstruktion von
400 Mark an. 10 Jahre Garantie.

Berliner Kuhkäschen 100 Stück 3,20 bei
A. Rutkiewicz,
Schuhmacherstraße Nr. 27.

Eine gut erhaltene
Münchener Zither
nebst **Schule** von **Darr** ist sofort **billig zu verkaufen. Mauerstr. 75, pt.**

Damentuch

in 25 modernen hellen und dunklen Farben **für elegante Gesellschafts- u. Promenaden-Kleider u. Pelzbezüge.**
Billardtuch, Wagentuch, Livrétuch, Wagentuch u. Wagenplüsch,

Doppel-Fries

für Portièren und Vorhänge, Schlafdecken, Reisedecken, Kameelhaardecken, Pferdedecken

empfiehlt die **Tuchhandlung**
Carl Mallon, Thorn,
Altstädt. Markt Nr. 23.

Zur Geburtstagsfeier
Seiner Majestät des Kaisers und Königs
am 27. Januar

findet **im Saale des Schützenhauses** nachmittags 2 Uhr ein

Festessen

statt, wozu die Bürgerschaft Thorns und Umgegend vom unterzeichneten Komité eingeladen wird.

Das Comité.

Ein Speditionsgeschäft

von sofort zu **kaufen gesucht.** Offerten **sub D. 440** an die **„Lycker Zeitung"** in Lyck, Ostpr.

Mellienstraße 89
ist die 2. Etage von 5 Zimmern, Zubehör und Stallungen von sofort oder 1. April für 1050 Mark zu vermiethen.

Westpr. Gewerbe-Ausstellung
in Graudenz.

Die Herren Aussteller ersuchen wir **dringend** um **recht baldige** Einsendung der Anmeldescheine, damit die Eintheilung des Platzes und der vorhandenen Räume gefördert werden kann.

Die Kommission für den Verkehr mit den Ausstellern.
Robert Scheffler.



Mein
Grundstück,
mit ca. $1^3/_4$ Morgen **Wiesenland,** in bester Lage von Mocker, für einen Fleischer oder andern Handwerker sehr geeignet, ist unter sehr günstigen Bedingungen vom 1. April ab **zu verpachten.**
B. Kuttner, Thorn.

Feldstahlbahn,
gebraucht, aber noch tauglich, 800 bis 1000 Mtr. mit **Lowren** wird per jetzt oder Frühjahr
gesucht.
Angebote mit Beschreibung bitte unter Chiffre **J. E. 5961** an die Exped. dieser Zeitung einzusenden.

Ein leichter Selbstfahrer



u. silberbeschlagenem Geschirr für ein Pferd, fast neu, ist billig zu verkaufen. Zu erfragen
Mellienstr. 81, 2 Etg.

Ebendaselbst steht eine
Fuchsstute,



tadellos geritten, mit guten Gängen, billig zum Verkauf.

Gut erh. m. Möbel z. verk. **Breitestr. 30, II.**

Das Haupt-Vermittelungsbureau
von **St. Lewandowski,**
Thorn, Heiligegeiststraße Nr. 5
offerirt und sucht zu jeder Zeit:

Forst- und Wirthschaftsbeamte, Kommis, Oberkellner, Portiers, Kellner, Köche, Hauslehrer, Hoteldiener, herrschaftliche Diener, Hausknechte, Kutscher, Laufburschen, Gärtner, Stellmacher, Schmiede, Vögte, Lehrlinge verschiedener Branchen, Erzieherinnen, Bonnen, Wirthschafterinnen Verkäuferinnen, Kellnerinnen, Mädchen für Hotels, Restaurants u. Privatdienste, Ammen, Kindermädchen, Lehrmädchen verschiedener Branchen, Knechte u. Mädchen für Landwirthe mit guten Zeugnissen.

Stellung erhält jeder schnell überall hin, mündlich oder schriftlich. Für Privat-Festlichkeiten, sowie Restaurants u. Gärten empfehle Lohnkellner, Köche u. Köchinnen.

Ein tüchtiger
Maschinenschlosser,
der sämmtliche landwirthschaftlichen Maschinen, incl. Lokomobilen und Dampfdreschmaschinen zu arbeiten versteht, findet bei **hohem Lohn Stellung** bei
A. Skrotzki, Briesen Westpr.

Für unsere Biergroßhandlung suchen wir sofort einen kräftigen
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Plötz & Meyer.

Ein junges Fräulein, mit allen Arbeiten der Hauswirthschaft und der feinen Küche vertraut, sucht in einer vornehmen Familie der Stadt oder auf einem größeren Gute zum 1. Februar oder später Stellung. Off. unter **M. Z.** in der Exp. d. Ztg.

Mehrere Wohnungen z. verm. Brückenstraße 22.

Ein junges Mädchen

von außerhalb, deren Mutter gestorben ist, sucht als Kinderfräulein ꝛc. Stellung. Es wird weniger auf hohes Gehalt, als auf gute Behandlung gesehen. Gefl. Offerten unter **W. E.** befördert die Expedition dieser Zeitung.

Eine Kinderfrau oder ein Kindermädchen wird von sofort gesucht **Schuhmacherstraße 18.**

---

1 möbl. Zim. u. Kabinet mit Pension, 1 Tr. nach vorn, von sofort zu vermiethen **Culmerstraße Nr. 15.**

Ein großer Lagerkeller
ist im ganzen, auch getheilt, sof. zu verm. **Culmerstr. 9.** Zu erfr. i. Geschäft daselbst.

Zwei mittlere Familienwohnungen zu verm. **Borchardt,** Fleischermeister.

M. St. n. Kab. u. Burschengel. Tuchmacherstr. 7.

---

3. Etage, 4 Zim., Küche u. allem Zubeh. für 600 Mk. v. 1. April zu verm. **Emil Hell,** Breitestr. 4.

Gr. möbl. Vorderzimmer für 1 bis 2 Herren, mit auch ohne Pension zu vermiethen **Bachestraße Nr. 10, pt.**

---

1 gr. möbl. Zimmer und 1 kl. Wohnung zu vermiethen **Fischerstraße Nr. 25.**

Einf. möbl. Zimmer für 10 Mk. monatl. Auskunft in der Exped. dieser Ztg.

Ein **möbl. Vorderzimmer** mit auch ohne Pension sof. z. v. **Klosterstr. 20,** part.

---

1 möblirte Wohnung mit Burschengelaß **Gerechtestraße 13.**

---

2 eleg. möbl. Zim., a. zusammenhäng. u. Burscheng. z. v. Culmerstr. 12, 3 Tr.

Eine Wohnung,
bestehend aus 4 schönen Zimmern, Alkoven, Küche, Mädchengelaß und Zubehör ist **Baderstraße 19,** dritte Etage (Boß), fortzugshalber vom 1. April zu vermiethen.

Die 1. Etage,
Fischerstraße Nr. 49, ist vom 1. April 1896 **zu vermiethen.** Zu erfragen bei
Alexander Rittweger.

Eine herrschaftliche
Wohnung,
Schulstraße Nr. 15, von sofort zu vermiethen.
G. Soppart.

Die 2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Zubehör in meinem Hause, Breitestraße 20, vom 1. April 1896 zu vermiethen. **C. A. Guksch.**

Möbl. Wohnungen mit Burscheng., ev. a. Pferdest. u. Wagengelaß Waldstr. 74. Zu erfr. Culmerstr. 20 1 Tr. bei **H. Nitz.**

Wohnung von 2 Zimmern, Küche u. Zubehör von sofort zu verm. Neust. Markt 20, I.

Die von Herrn Hauptmann **Schaubode** innegehabte **2. Etage** in meinem Hause, Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke ist versetzungshalber sofort oder später zu vermiethen.
Conrad Schwartz.

Die I. Etage
in meinem Hause Gerstenstr. 6, bestehend aus 5 Zimm., Alk., nebst allem Zubehör zum 1. April zu verm. **J. Golaszewski, Jakobsstraße 9.**

Möbl. Wohnung mit Bursch**eng.** zu verm. **Bachestraße Nr. 15.**

Verein
für vereinfachte Stenographie.

Der neue Unterrichtskursus für Anfänger beginnt **Mittwoch den 29. Januar abends $8^1/_2$ Uhr** im Töchterschulgebäude.

Deutscher Privat-Beamten-Verein.

Am **25. d. Mts. abends 8 Uhr** Zusammenkunft der hiesigen Mitglieder im **altdeutschen Zimmer des Schützenhauses.** Aufnahme neuer Mitglieder. Um zahlreiches Erscheinen der Inter. wird gebeten.

Eisbahn Grützmühlenteich:
Glatte und bombensichere Bahn.

Restaurant „Zur Reichskrone"
Katharinenstraße 7.

Einem geehrten Publikum, meinen werthen Freunden und Bekannten die ergebene Mittheilung, daß ich **heute, Sonnabend den 25. d. M. abends** ein

Spanferkel-Essen,
verbunden mit
humoristischem Concert
veranstalte und lade ich hierzu freundlichst ein.
Hochachtungsvoll
Theel.

Sonntag von 4 Uhr ab:
Großes Frei-Concert.



Schulze: Wo gehst Du morgen hin?
Müller: Na, weeßt Du denn nicht?
Schulze: Nee!
Müller: Na, zu **Wisniewski** im **vergrößerten Restaurant, Mellienstraße 66.** Da ist Sonnabend **große Einweihung,** verbunden mit **humoristischen Vorträgen** und **Ringkampf eines zahmen Riesenlöwen mit einer bösen Schwiegermutter.**
Schulze: Na, da geh' ick ooch!

Zu dem obigen Vergnügen ladet ergebenst ein
C. Wisniewski,
Mellienstraße 66.
Anfang 7 Uhr. Entree frei.

Heute Sonnabend, abends 6 Uhr:
Frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen



bei **A. Rapp,** Neustädt. Markt.



Heute Sonnabend Abend
von 6 Uhr ab:
Frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen
Benjamin Rudoldh.

---

3. Etage,
3 Zim. 430 Mk., verm. **A. Stephan.**

---

2 Stuben, Küche u. Zubehör zu vermiethen. **Bäckerstraße Nr. 6.**

Eine Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör, Waldstraße 74, für 90 Thlr. hat zu vermiethen
H. Nitz, Culmerstraße 20, 1.

Eine kl. Stube f. eine einzl. Person von sofort z. v. **Coppernikusstr. 22.**

Wohnungen
zu verm. bei **A. Wohlfeil,** Schuhmacherstr. 24.

Möbl. Zim. n. Kab. für 1—2 Herren, m. u. ohne Beköstigung, sofort zu verm. **Wisniewski,** Schuhmacherstr. 23.

Möbl. Zimmer mit oder ohne Pension z. verm. **Coppernikusstraße 24, I.**

Täglicher Kalender.

1896.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar	—	—	—	—	—	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
Februar . . .	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
März	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.